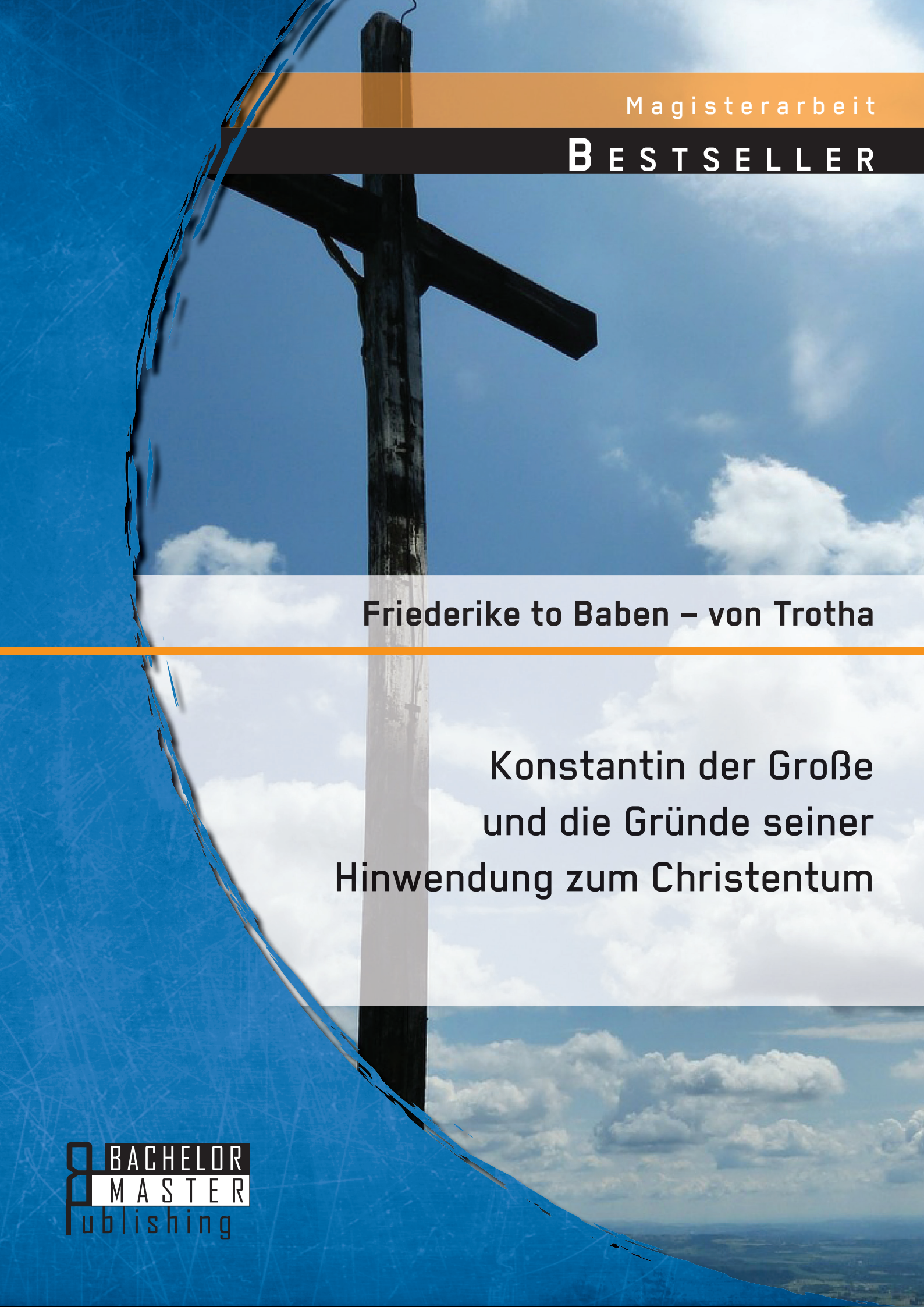




Magisterarbeit

BESTSELLER

Friederike to Baben – von Trotha

**Konstantin der Große
und die Gründe seiner
Hinwendung zum Christentum**

to Baben – von Trotha, Friederike: Konstantin der Große und die Gründe seiner Hinwendung zum Christentum. Hamburg, Bachelor + Master Publishing 2014

Originaltitel der Abschlussarbeit: Konstantin der Große und die Gründe seiner Hinwendung zum Christentum

Buch-ISBN: 978-3-95820-227-6

PDF-eBook-ISBN: 978-3-95820-727-1

Druck/Herstellung: Bachelor + Master Publishing, Hamburg, 2014

Coverbild: pixabay.com

Zugl. Technische Universität Berlin, Berlin, Deutschland, Magisterarbeit, September 2001

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden und die Diplomica Verlag GmbH, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Alle Rechte vorbehalten

© Bachelor + Master Publishing, Imprint der Diplomica Verlag GmbH
Hermannstal 119k, 22119 Hamburg
<http://www.diplomica-verlag.de>, Hamburg 2014
Printed in Germany

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	1
2.	Konstantins Aufstieg und das politische Umfeld	2
2.1.	Das Toleranzedikt des Galerius	4
3.	Die politische und religiöse Situation im Römischen Reich von 311-324	8
3.1.	Die Lage im Westen	8
3.2.	Die Lage im Osten	10
3.3.	Das Mailänder Abkommen	12
3.4.	Der Donatistenstreit	15
3.4.1.	Ergebnis	26
3.5.	Licinius und Konstantin als Herrscher über das Römische Reich	28
3.5.1.	Die Religionspolitik des Licinius	28
3.5.2.	Konstantins Gesetzgebung	29
3.5.3.	Der Kampf um die Alleinherrschaft	32
4.	Konstantin als alleiniger Herrscher über das Römische Reich	34
4.1.	Der Arianerstreit	36
4.1.1.	Ergebnis	44
5.	Überlegungen zur Inkorporation der christlichen Kirche in den römischen Staat	46
6.	Diskussion über die Bekehrung Konstantins	50
7.	Gesamtergebnis	55
8.	Literaturverzeichnis	56

1. Einleitung

Konstantin der Große ging in die Kirchengeschichte als der erste christliche Kaiser ein. Er regierte von 306 bis 337 erst als Mitregent und später als Alleinherrscher über das *Imperium Romanum*. Durch ihn trat eine entscheidende Wende in der Geschichte des Römischen Reiches ein. Das Christentum wurde als eine gleichrangige Religion neben dem Heidentum anerkannt und wurde damit zu einer offiziellen Staatsreligion erklärt. Ferner führte er nach dem Regierungspluralismus das Prinzip der Alleinherrschaft wieder ein.

In dieser Magisterarbeit werden Konstantins Gründe seiner Hinwendung zum Christentum dargelegt. Dazu werden seine Religionspolitik und das politische Umfeld betrachtet. Es soll gezeigt werden, daß das Christentum im Laufe von Konstantins Regierungszeit ein gewichtiger Faktor für politische Entscheidungen und Bestrebungen darstellte und dabei eine Politisierung erfuhr.

Der Donatistenstreit und der Arianerstreit werden als wesentliche Ereignisse in der konstantinischen Christenpolitik behandelt. An diesen Beispielen sollen Konstantins Einstellung zum Christentum und die Gründe für sein Eingreifen in kirchenrechtliche und dogmatische Auseinandersetzungen dargestellt werden. Hierbei wird seine Position zu der Kirche und ihren Repräsentanten deutlich gemacht.

Die Arbeit schließt mit einer Diskussion über die Bekehrung Konstantins und einem zusammenfassenden Ergebnis.

2. Konstantins Aufstieg und das politische Umfeld

Der römische Kaiser Diokletian (284-305) baute während der Wende zum 4. Jahrhundert ein System in Form eines Regierungspluralismus auf. Das System sah vor, den *Augusti* des westlichen und östlichen Römischen Reiches je einem *Caesar* zuzuordnen. Diese vier Herrscher regierten über einen eigenen, geographisch abgegrenzten Herrschaftsbereich. Die legislative Macht über das ganze Reich war dem ersten ranghöchsten *Augustus* vorbehalten. Die Gesetze wurden im Namen aller vier Herrscher erlassen.

Die diokletianische Nachfolgeregelung sah einen Amtswechsel der *Augusti* und *Caesares* nach zehn Jahren vor. Die *Caesares* sollten dann den Platz der *Augusti* einnehmen und wiederum zwei neue *Caesares* bestimmen. Eine Erbfolge im Amt war nicht vorgesehen. Im Jahre 305 trat der von Diokletian festgelegte Regierungswechsel und die damit verbundene Rangerhöhung der *Caesares* zu *Augusti* in Kraft. Der ranghöchste *Augustus* wurde Galerius, sein *Caesar* wurde Maximinus Daia. Sie waren die Herrscher über den Osten des Imperiums. Konstantius Chlorus regierte als *Augustus* mit seinem *Caesar* Severus den Westen des Reiches.

Konstantius Chlorus starb im Jahre 306, noch bevor seine zehnjährige Amtszeit als *Augustus* abgelaufen war. Die diokletianische Nachfolgeregelung trat nicht in Kraft, da ihr machtpolitische Interessen entgegenstanden. Konstantin, der Sohn des Konstantius Chlorus, wurde nach dessen Tode am 25. Juli 306¹ von seinem Heer zum *Augustus* ernannt. Diese Proklamation war nicht im Sinne der diokletianischen Nachfolgeregelung; somit galt Konstantin als Usurpator. Konstantin forderte von dem ranghöchsten *Augustus* Galerius die Bestätigung seiner Stellung als *Augustus*. Doch Galerius kam der Forderung Konstantins nicht nach, ging aber, um eine kriegerische Auseinandersetzung zu vermeiden, einen Kompromiß ein und erhob Konstantin zum *Caesar* des Westens.

Severus wurde als ordnungsgemäßer Nachfolger des Konstantius Chlorus zum *Augustus* ernannt. Die Regentschaft des Severus war jedoch nicht erfolgreich; es breitete sich Unzufriedenheit im Volk und im Heer aus. Maxentius, der Sohn des Maximianus,² nutzte diese Situation aus und ließ sich von der römischen Garde entgegen der Nachfolgeregelung zum *Augustus* ausrufen.³ Er besetzte weite Teile Italiens und Nordafrikas, die damit vom Herrschaftsgebiet des Severus, des rechtmäßigen *Augustus* des Westens, abfielen. Das Vorge-

¹ vgl. Christ, Karl (1995), S.730.

² Maximianus war der Mitkaiser Diokletians, wurde im Jahre 286 *Augustus* über die westliche Reichshälfte und mußte im Jahre 305 gemäß der diokletianischen Nachfolgeregelung abdanken.

³ vgl. Christ, Karl (1995), S.731/732.

hen des Maxentius bedurfte der Anerkennung des Galerius. Dieser sprach Maxentius jedoch den Titel des *Augustus* ab, erklärte ihn zum Staatsfeind⁴ und gab Severus den Befehl, Maxentius niederzuwerfen.⁵ Maxentius versuchte nun, seinen Herrschaftsanspruch zu legitimieren, indem er seinen Vater, Maximianus, um Unterstützung bat. Daraufhin kam Maximianus nach Rom und nahm selbst wieder den Titel des *Augustus* an. Auch dies war nicht im Sinne der diokletianischen Ordnung.

Eine kriegerische Auseinandersetzung schien unumgänglich. Severus rückte mit seinem Heer gegen Rom vor, doch das Heer wandte sich von ihm ab, da es zuvor schon Maximianus gedient hatte und auch dessen Sohn treu ergeben war. Severus floh und fiel einem politischen Mord zum Opfer.⁶ Daraufhin brach Galerius im Herbst 307 nach Italien auf, um selbst gegen Maximianus und Maxentius vorzugehen. Er mußte jedoch vor Rom erkennen, daß er die stark befestigte Stadt nicht einzunehmen vermochte. Da auch die Treue seiner Truppen zu wanken begann und einzelne Einheiten seines Heeres von ihm abfielen, ließ er von der Belagerung Roms ab und zog sich zurück.⁷

In wenigen Jahren nach dem Abdanken Diokletians hatte sich viel verändert. Viele Herrscher stritten um die Macht und wollten den Titel des *Augustus* führen. In der Konferenz von Carnuntum im Jahre 308 wurden erneut die rechtlichen *Augusti* und *Caesares* ernannt. Licinius, der vorher kein *Caesarenamt* innehatte, wurde zum *Augustus* des Westreiches ernannt.⁸ Ihm wurde die italische Diözese zugewiesen, die von Maxentius besetzt worden war.⁹ Konstantin wurde sein *Caesar*. Galerius und sein *Caesar* Maximinus Daia blieben die Herrscher im Osten. Maxentius konnte nicht verdrängt werden und galt weiterhin als Usurpator, sein Vater Maximianus mußte erneut abdanken.

Nach der Konferenz von Carnuntum erhoben Konstantin und Maximianus jedoch weiterhin den Anspruch auf den Titel des *Augustus*. Letztendlich gab Galerius ihren Forderungen nach und ernannte beide zu *Augusti*. Das Ergebnis war, daß nun vier *Augusti*, ein *Caesar* und ein Usurpator das Imperium regierten. Trotz dieser Regelung bestanden jedoch weiterhin Unstimmigkeiten unter allen Herrschern.¹⁰

⁴ vgl. Christ, Karl (1995), S.732.

⁵ vgl. Feld, Heribert (1960), S.67.

⁶ vgl. Feld, Heribert (1960), S.67.

⁷ vgl. Feld, Heribert (1960), S.67/68.

⁸ vgl. Feld, Heribert (1960), S.78.

⁹ Licinius' Gebiet blieb auf die pannonische Diözese und Noricum beschränkt. Konstantin herrschte über Gallien, Britannien und Spanien. Maxentius herrschte über Afrika und Italien.

¹⁰ Maximianus starb im Jahre 310 (vgl. Christ, Karl (1995), S.734).